

Das hat alles
nichts
mit mir zu
tun

*Eine Liebes-
inventur*



Subkamp

Monica
Sabolo

Monica Sabolo

DAS HAT ALLES
NICHTS MIT MIR
ZU TUN

Eine Liebesinventur

Aus dem Französischen von
Nina Hübner

Suhrkamp

Die Originalausgabe erschien 2013 unter dem Titel
Tout cela n'a rien à voir avec moi
bei Éditions Jean-Claude Lattès.

Auszüge aus *Daimler s'en va* und *Journal de Trêve*
von Frédéric Berthet: © Éditions Gallimard
Die Übersetzung der Auszüge ins Deutsche stammt
von Nina Hübner.

Fotos: © Monica Sabolo

Familienfotos: © DR

Dieses Buch erscheint im Rahmen des Förderprogramms
des Institut français.

Erste Auflage 2014

suhrkamp taschenbuch 4547

Deutsche Erstausgabe

© Suhrkamp Verlag Berlin 2014

© 2013 by Éditions Jean-Claude Lattès

Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Layout und Satz: *fernkopie*, Berlin

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

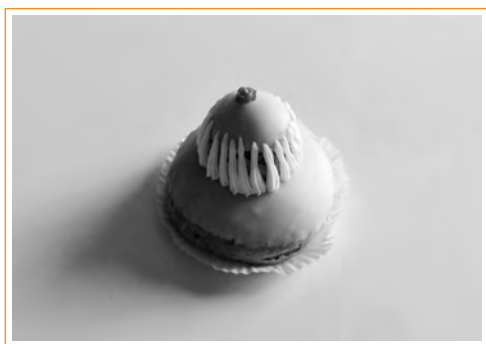
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell

Printed in Germany

ISBN 978-3-518-46547-9

DER LIEBESTRANK

Philtron, Substantiv, maskulin. 14. Jahrhundert. Entlehnt, über das lateinische *philtrum*, aus dem griechischen *philtron*, das wiederum von *phileîn*, »lieben«, abstammt. Bezeichnet einen magischen Trank, der dazu bestimmt ist, eine heftige, verhängnisvolle Leidenschaft auszulösen. »Es war ein Versehen, dass Tristan den Liebestrank einnahm, der für König Marke bestimmt war.« *Definition der Académie française (Ausgabe von 1986)*.



{ Nonnentörtchen, Confiserie Ladurée }



*E-Mail von MS an Alexandra M.,
gesendet am 2. März 2011 um 21 Uhr 28. Auszug.*

Heute Abend hat er mich auf seiner Vespa nach Hause gefahren. Unterwegs haben wir kurz auf ein Gläschen Wein angehalten (sein Vorschlag). Er hat höchstens drei Sätze gesagt. Ich hab sein Feuerzeug geklaut.



*10. März 2011. Café Le Rostand, Paris, 6. Arrondissement.
19 Uhr 45 bis 20 Uhr 30.*

Ein Bier / zwei Gläser Weißwein
Erhobene Daten: Er behauptet, dass man jeden Menschen anhand seiner fünf Lieblingsfilme und -bücher einschätzen könne. Er weigert sich, die Frage »Was sind deine fünf Lieblingsfilme und -bücher?« zu beantworten (zu persönlich). Er hat eine »Monographie über Shinji Aoyama«, den Regisseur, verfasst (es folgt ein Monolog). Wir teilen die Rechnung. Körperkontakt: null.



{ Blaues Feuerzeug }



14. März 2011. *Café Le Petit Suisse, Paris, 6. Arrondissement.*
 20 Uhr bis 20 Uhr 30.

Ein Bier / ein Glas Weißwein

Erhobene Daten: Er würde gerne in Reykjavík oder San Francisco leben. Kaut an seinen Fingernägeln. Wäre gerne jeder Situation gewachsen, so wie der Held in Frédéric Berthets *Ein einfacher Sommertag* (er wirkt ganz gerührt, als er den Titel ausspricht). Hat eine Verabredung zum Abendessen mit »einer Person«. Er lässt sich einladen – keine Spur von schlechtem Gewissen. Körperkontakt: null.



{ Gelbes Feuerzeug }



20. März 2011. *Café Le Madame, Paris, 6. Arrondissement.*
 20 Uhr 30 bis 21 Uhr 30.

Eine Coca-Cola / ein Glas Weißwein

Erhobene Daten: Er ist erkältet. Betont, dass er niemanden braucht im Leben. Hat einen jüngeren Bruder (angespanntes Verhältnis). Als Kind spielte er Querflöte. Eines Tages rebellierte er, packte sein Instrument in einen Sportbeutel und ließ ihn auf einer Parkbank liegen, gleich zwei Mal hintereinander (sture Ader). Wir teilen die Rechnung. Körperkontakt: null.



{ Buntgestreiftes Feuerzeug }



*23. März 2011. Café Le Madame, Paris, 6. Arrondissement.
21 Uhr 10 bis 22 Uhr.*

Ein Bier + ein Pfefferminzlikör der Marke Get 27 /
drei Gläser Weißwein

Erhobene Daten: Voriges Jahr war er mit »einer Person«
zusammen (Homosexualität?). Kennt Chiara Mastroianni.
Findet sie sympathisch. Er liebt Aal und Calamari-Salat. Sein
Lächeln ist unerhört sanft. Körperkontakt: null.



{ Rotes Feuerzeug }

23. März 2011. Café du Métro, Paris, 6. Arrondissement.
20 Uhr 20 bis 21 Uhr.

Ein Glas Weißwein / ein Glas Weißwein
Erhobene Daten: Es stört ihn nicht, dass wir schweigen. Die Panik seiner Gesprächspartnerin bemerkt er anscheinend nicht. Stattdessen lobt er ihre neue Frisur und erwähnt, dass er in letzter Zeit all seine Feuerzeuge verliert. Übernimmt die Rechnung. Körperkontakt: null.



{ Papierserviette aus
dem Café du Métro }

DIE RELIQUIEN

^^^^^^^^ Alexis M., Genf, Oktober 1988 – April 1989.



{ Zigarettenstummel der Marke
Marlboro, rot }

***** Étienne D., Lausanne, 11. April 1989.



{ Gabel }

^^^^^^^^^^ Medbi E., Genf, 1992.



{ Wollschal der Marke APC,
grau-schwarz gestreift }

***** Jérémie B., Paris, November 1993.



{ Regenschirm mit zwei
gebrochenen Speichen }

Michael??. Megève, Februar 1997.



{ Dreifarbiger Skibandschub der Marke Le Coq sportif }

DAS GESCHENK

*E-Mail von MS an Alexandra M.,
gesendet am 4. April 2011 um 10 Uhr 28. Auszug.*

Er hat mir ein Buch geschenkt! (Nach dem Mittagessen lag es auf meinem Schreibtisch im Büro.) Der Klappentext lautet: »Raphaël Daimler – ein Privatdetektiv, dessen Geschäfte nicht besonders gut laufen«, so beschreibt Frédéric Berthet die Hauptfigur seines Romans *Daimler verschwindet*. Ein Held, dieser Raphaël Daimler? Wohl eher ein Antiheld. Er verliebt sich, wird verlassen, bittet Uri Geller um Rat, der ihm zum Trost eine Gabel verbiegt, und dann stiehlt ihm ein Psychoanalytiker auch noch die Fotos seiner Angebeteten.« Mein Gott mein Gott MEIN GOTT.



{ Daimler verschwindet, *Frédéric Bertbet*, Gallimard.
Verpackt/unverpackt }

DER BRIEF

Herrn Frédéric Berthet
Éditions Denoël
9, rue du Cherche-Midi
75006 Paris

Werter Herr Berthet, *****
ich erlaube mir, Ihnen – über den Umweg Ihres Verlegers – einige Zeilen zu schreiben. Aus romantischen Gründen, mit denen ich Sie nicht weiter behelligen möchte, stieß ich kürzlich auf Ihr Werk. Zu dem ich Ihnen übrigens gratuliere. Leider ist *Ein einfacher Sommertag*, Ihre 2006 bei Denoël erschienene Novellensammlung, nicht mehr im Handel erhältlich, und die Presseabteilung, die ich eben darum kontaktiert habe, bestätigt, dass zur Zeit keine Neuauflage geplant ist. Ich wollte Sie daher um einen Gefallen bitten. Wäre es Ihnen wohl möglich, mir ein Exemplar zuzusenden? (Die Kosten erstatte ich Ihnen selbstverständlich, zögern Sie nicht, mir die Portogebühren mitzuteilen.)

Meine Anfrage stelle ich selbstverständlich aus literarischem Interesse (Ihr witziger, melancholischer Stil, fantastisch, wirklich!). Es ist mir zugegebenermaßen aber auch eine Herzensangelegenheit, andere grüblerische, unreife junge Männer vom Schlag Ihrer Romanfiguren zu verstehen. Männer, die Sätze sagen wie: »Ich könnte Geheimagent sein«, oder »Ich wünschte, ich wäre jeder Situation gewachsen, so wie der Held in Frédéric Berthets *Ein einfacher Sommertag*«. Können Sie mir freundlicherweise sagen, was hinter diesen Sätzen steckt? Ist jemand, der das sagt, verliebt? Glauben Sie

nicht, dass das Leben nicht schon anstrengend genug ist, als dass man auch noch Antworten in vergriffenen Büchern suchen müsste?

Ich danke Ihnen von Herzen, hochachtungsvoll,
Ihre MS

*E-Mail von Alexandra M. an MS,
gesendet am 14. April 2011 um 10 Uhr 28. Auszug.*

Ich hab die Clips angeschaut, die ihr in Cannes gedreht habt. Irgendwie hat er was, ich glaube, ich verstehe, was du an ihm findest, gleichzeitig hat man Lust, ihm eine reinzuhauen – aber da bin ich wohl nicht ganz objektiv. Jedenfalls konnte ich nicht genau erkennen, ob ihm wirklich die Haare ausgehen (ich konnte nicht näher ranzoomen).

PS: Nimmt er seine Sonnenbrille eigentlich nie ab? Das Wetter war doch mies, als ihr das Video zu *Herzensbrecher* gedreht habt, es hat doch sogar geregnet, oder?

DER BRIEF (ZWEI)

Lieber Herr Berthet, *****
ich erlaube mir, Ihnen ein weiteres Mal zu schreiben, denn ich habe soeben mit Schrecken erfahren, dass Sie tot sind. In der Nacht vom 24. auf den 25. Dezember 2003 sind Sie anscheinend einem Herzinfarkt erlegen (einige Quellen sprechen von »Alkohol und Trübsinn«), und diese Neuigkeit hat mich zugegebenermaßen erschüttert. Nicht nur, dass Sie jetzt

nicht mehr unter uns weilen, was aus Ihnen den Prototypen des ewig unerreichbaren Mannes macht, ich habe auch sehnsüchtig auf Ihre Antwort gewartet, wie auf eine Offenbarung. Mir ist wohl bewusst, dass man es als Zeichen psychischer Unausgeglichenheit auffassen kann, wenn man einem toten Autor schreibt. Nichtsdestotrotz wage ich zu glauben, dass Sie, ein junger Schöngeist, ein leidenschaftlicher Briefeschreiber noch dazu (Sie werden erfreut sein zu hören, dass Ihre *Briefe, 1973 – 2003* im Verlag La Table Ronde lieferbar sind), darüber nicht weiter schockiert sind. Denn wissen Sie, mir ist aufgegangen, dass es mich nur bereichern kann, Ihnen weiter zu schreiben, oder mich zumindest beruhigen wird, und das trotz Ihres aktuellen Zustandes.

Wie ich in meinem vorigen Brief bereits erwähnt habe, erinnern Sie mich sehr an einen mir bekannten jungen Mann. Opfer eines Herzinfarkts wurde der zwar noch nicht – wobei kein Zweifel an seinem Hang zu Alkohol und Weltschmerz besteht –, unerreichbar ist er aber ebenso wie Sie. Während ich dem Papier meine Zweifel anvertraue, was diese so verführerische wie verschlagene Person angeht, hoffe ich auf einen Geistesblitz. Es sei denn, Sie lassen von sich hören: Dort, wo Sie sich befinden, haben Sie ja sicherlich etwas Zeit und Briefpapier.

Mit herzlichen Grüßen
Ihre MS

An
Facebook Frankreich
Benutzerservice
28, rue de l'Amiral-Hamelin
75016 PARIS

Einschreiben

Betreff: Anfrage zu Nutzerverhalten auf Facebook-Profilen

Sehr geehrte Damen und Herren, *****
seit Kurzem nutze ich Ihre Plattform und möchte Ihnen nun einige Fragen stellen, zu denen ich in den Allgemeinen Nutzungsbedingungen auf Ihrer Homepage keine Auskünfte gefunden habe. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir mit Einzelheiten zu den drei folgenden Fragen dienlich sein könnten:

Erstens wüsste ich gerne, ob es möglich ist, benachrichtigt zu werden, wenn das eigene Profil von einem anderen Nutzer besucht wird, und ob eine derartige Benachrichtigung auch dann verschickt wird, wenn die beiden Nutzer nicht per Freundschaft (nach Ihren Standards) verbunden sind?

Zweitens interessiert mich, ob Ihr Kundendienst einen Nutzer darüber informiert, wenn dessen Profil außerordentlich häufig von einem anderen Nutzer besucht wird. Sollte das zutreffen, teilen Sie mir bitte die diesbezüglichen Grenzwerte mit.

Drittens und abschließend: Ist es möglich, vorübergehend Zugriff auf die Angaben eines Nutzerprofils zu erhalten, selbst wenn man mit der betreffenden Person nicht in eingangs erwähnter Freundschaft steht?

An
Bouygues Telecom
Tour Sequana
82, rue Henri-Farman
92447 Issy-les-Moulineaux

Einschreiben

Betreff: Auskunft zu SMS-Kommunikation

Sehr geehrte Damen und Herren, *****
ich möchte Sie hiermit um Auskunft zu Ihrem *short message service* (SMS) und *multimedia message service* (MMS) bitten.

Es hat den Anschein, als seien Probleme bei der Zustellung besagter Nachrichten nicht ungewöhnlich. Aus persönlichen Gründen wäre ich Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir die statistische Häufigkeit solcher Ausfälle mitteilen könnten. Sollten Sie dazu keine Angaben haben, wäre es dann möglich, mir zumindest die bloße Existenz derartiger Übermittlungsprobleme zu bestätigen?


Darüber hinaus bitte ich um Auskunft, ob eine selbst versendete Nachricht, die nun im Posteingang eines Dritten gespeichert ist, aus der Ferne gelöscht werden kann, wenn die Nummer des Empfängers bekannt ist. In diesem Fall teilen Sie mir bitte die nötigen Schritte mit.

Für eventuelle Rückfragen stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung. Herzlichen Dank im Voraus für die zügige Bearbeitung dieser Anfrage,

mit freundlichen Grüßen

MS

An
Monsieur Diakgite
24, rue Albert
75013 PARIS

Lieber Monsieur Diakgite, 
ich schreibe Ihnen, da mir am Metroausgang Porte d'Orléans ein Werbezettel mit Ihrem Namen zugesteckt wurde, dessen Überschrift (»Für jedes Problem eine Lösung«) mir ins Auge gesprungen ist. Trotz meines skeptischen Wesens und des zweifelhaften Rufs, der Ihrem Metier vorausieht, ist es Ihnen gelungen, meine Neugier zu wecken. Ob es Ihre blumigen Worte waren, die mich überzeugt haben, oder das unverfrorene Direktmarketing, mit dem Sie Ihre Dienstleistung an die Leute bringen? Wie dem auch sei, Monsieur Diakgite, mein Partner »läuft mir nicht hinterher wie ein Hund seinem Herrchen« – im Gegenteil: Er kommt sogar sehr gut ohne mich klar! Eine solche Metapher wäre mir zwar nie eingefallen, aber seit ich sie auf Ihrem Flyer gelesen habe, finde ich allmählich Gefallen an der Vorstellung. Daher sende ich Ihnen mit diesen Zeilen, wie gewünscht, einen frankierten Umschlag, ein Bild von mir, einen Zettel mit meinem Geburtsort und -datum sowie einen Zigarettenstummel, der die Lippen des Geliebten berührt hat.

Ich danke Ihnen herzlich für die Mühen und verbleibe hochachtungsvoll,
Ihre MS

